

Makro Research

Volkswirtschaft Prognosen

2. Juli 2026

„Deka

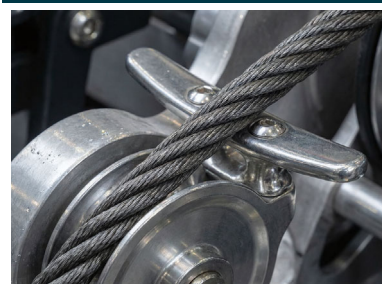
Belastungsprobe bestanden.

Die Weltwirtschaft hat im ersten Halbjahr 2026 einen erneuten extremen Test auf Belastbarkeit und Flexibilität bestanden. Der Krieg im Nahen Osten hat weder die Konjunktur noch die Kapitalmärkte spürbar beeinträchtigt. Zwar bleibt der Schiffsverkehr in der Straße von Hormus nach wie vor eingeschränkt, und trotz des Interim-Abkommens zwischen den USA und dem Iran besteht nach wie vor das Risiko einer weiteren gravierenden militärischen Eskalation. Doch gehen wir in unserem Hauptszenario davon aus, dass sich die globale Energieversorgung in der zweiten Jahreshälfte sukzessive normalisieren wird.

Der Rohölpreis ist im Verlauf des Juni spürbar gesunken. Vor diesem Hintergrund haben sich die Sorgenfalten in Bezug auf die Inflation bei vielen Marktteilnehmern wieder etwas geglättet. Für die Notenbanken bleibt das Umfeld dennoch schwierig. Da sind zum einen die Unsicherheiten, inwieweit die hohen Energiepreise des zweiten Quartals durch die Produktionsketten der Unternehmen bis zu den Verbraucherpreisen weitergereicht werden, und zum anderen die hartnäckige Dienstleistungspreisinflation, die in vielen Ländern einfach nicht sinken will. Der Druck für Leitzinserhöhungen ist zwar insgesamt etwas geringer geworden, die Zentralbanker bleiben jedoch wachsam und handlungsbereit. Speziell in den USA richtet sich der Blick auf die bis dato überraschend stabilen Arbeitsmarktberichte und die daraus resultierenden Inflationsrisiken – und natürlich auch auf die Kommunikation des neuen Notenbankchefs Warsh.

Fügt man alles zusammen, dürfte die Weltwirtschaft auch in der zweiten Jahreshälfte moderat wachsen, da wohl nun doch kein allzu starker geldpolitischer Gegenwind aufkommt. Die Unternehmen werden trotz diverser geopolitischer Unwägbarkeiten ihre Umsätze und Gewinne steigern können. Folglich stehen die Zeichen gut, dass sich sowohl die Aktien- als auch die Rentenmärkte und damit auch breit diversifizierte Wertpapierportfolios im weiteren Jahresverlauf freundlich entwickeln werden.

Konjunktur & Märkte halten stand



Quelle: Adobe Stock, DekaBank.

Makro Research:

Tel. (0 69) 71 47 – 28 49
E-Mail: economics@deka.de

Chefvolkswirt:

Dr. Ulrich Kater, Tel. (0 69) 71 47 – 23 81
E-Mail: ulrich.kater@deka.de

Internet / Impressum:

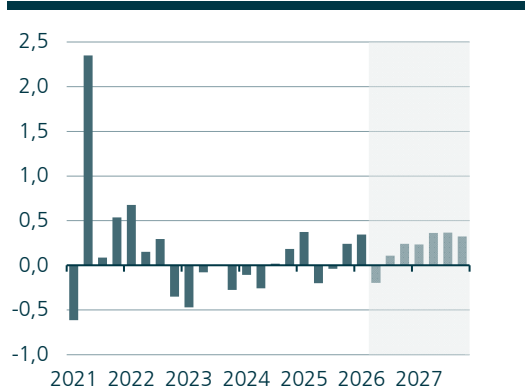
<https://deka.de/deka-gruppe/research>
<https://deka.de/deka-gruppe/impressum>



Juli 2026

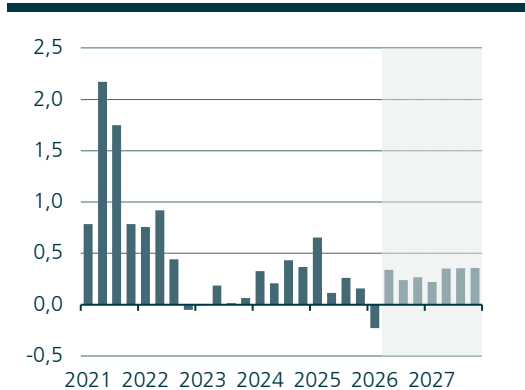
Konjunktur Industrieländer

Deutschland: BIP (% ggü. Vorquart., sb)



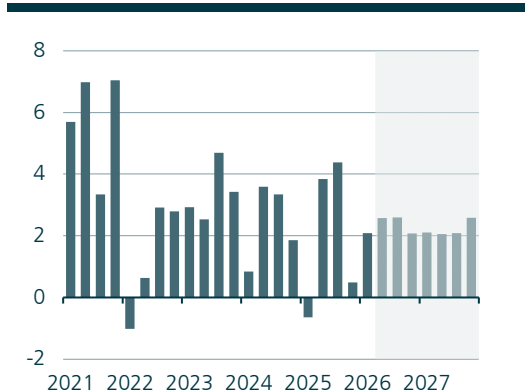
Quelle: Destatis, Prognose DekaBank

Euroland: BIP (% ggü. Vorquart., sb)



Quelle: Eurostat, Prognose DekaBank

USA: BIP (% ggü. Vorquart., ann., sb)



Quelle: Bureau of Economic Analysis, Prognose DekaBank

Deutschland

Die wackelige Einigung zwischen dem Iran und den USA kam gerade noch rechtzeitig, bevor sich der erste Stress in den Lieferketten aufzubauen begann. Bislang spürten Unternehmen und Haushalte nur die Folgen der gestiegenen Energiepreise sowie Unsicherheit. Seither ist der Ölpreis deutlich gesunken, die Unsicherheit dagegen deutlich weniger. Das reicht dennoch aus, die rezessiven Gefahren für das zweite Halbjahr zu mindern. Erfreulich ist auch die Einigung der Bundesregierung auf eine Rentenreform. Damit werden die Sozialversicherungsbeiträge stabilisiert; letztlich müssten sie aber sogar wieder sinken. Die kommenden Unternehmensumfragen sollten eine spürbare Aufhellung der Zukunftserwartungen zeigen.

Prognoserevision: Abwärtsrevision der Inflationsprognose für 2026 und 2027.

Euroland

Die Entspannung im Nahen Osten hat auch die europäischen Stimmungsindikatoren erreicht. Die Furcht bei den Unternehmen vor dem Zusammenbruch von Lieferketten und die Inflationsangst bei den privaten Haushalten haben etwas abgenommen. Der Schock in der europäischen Wirtschaft sitzt zwar noch tief, aber das Entsetzen nimmt ab. In diesem Sinne ist das Wirtschaftsvertrauen für den Euroraum, das von der Europäischen Kommission veröffentlicht wird, für das zweite Quartal zu interpretieren. Denn es ist im Juni zwar leicht angestiegen, aber im Quartalsverlauf lassen sich die wirtschaftlichen Bremsspuren durch den Nahost-Konflikt noch deutlich erkennen. Der Indikator ist im zweiten Quartal auf den tiefsten Durchschnittswert seit mehr als fünf Jahren gefallen. Mit der fortschreitenden Entspannung im Nahen Osten sollten sich die wirtschaftlichen Bremsspuren allmählich auflösen.

Prognoserevision: Abwärtsrevision der Inflationsprognose.

USA

Mit dem Ölpreis haben auch die Benzinpreise ihren Hochpunkt überschritten und sind seit der zweiten Maihälfte am Sinken. Allerdings ist der Preisrückgang weniger ausgeprägt als es die Rohölpreisentwicklung vermuten ließe, sodass wir unsere Inflationsprognose nur leicht abwärts revidiert haben. Insgesamt hat der Nahostkonflikt kaum Spuren in der makroökonomischen Entwicklung hinterlassen. Die Unternehmen berichten zwar von Lieferengpässen, aber die Verunsicherung der Unternehmen hielt sich in Grenzen. Eine diesbezügliche Abschwächung der Investitionstätigkeit deuten die Makrodaten weiterhin nicht an. Auf Seiten der privaten Haushalte wurde der energiepreisbedingte Kaufkraftverlust durch eine niedrigere monatliche Ersparnis kompensiert.

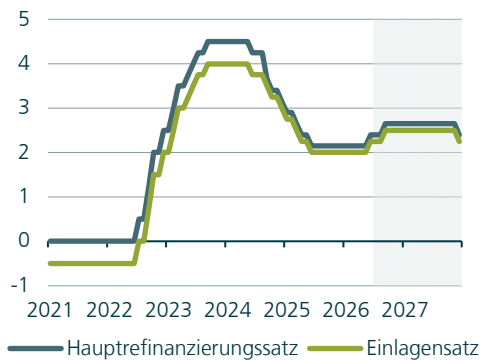
Prognoserevision: Aufwärtsrevision BIP-Prognose 2026; Inflationsprognose: Abwärtsrevision 2026, Aufwärtsrevision 2027.



Juli 2026

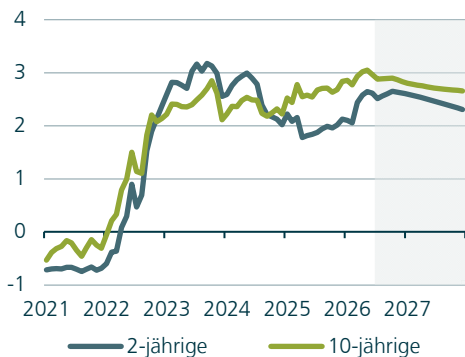
Märkte Industrieländer

EZB: Leitzinsen (% p.a.)



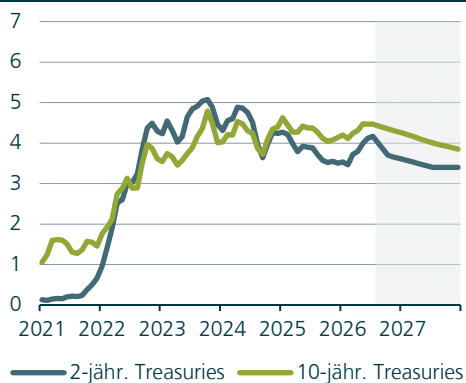
Quelle: Europäische Zentralbank, Prognose DekaBank

Bundesanleihen (Rendite in % p.a.)



Quelle: Bloomberg, Prognose DekaBank

US-Staatsanleihen (Rendite in % p.a.)



Quelle: Bloomberg, Prognose DekaBank

Europäische Zentralbank / Geldmarkt

Bei ihrer Ratssitzung am 11. Juni hat die EZB die Leitzinsen erwartungsgemäß um 25 Basispunkte angehoben und dies damit begründet, dass die gestiegenen Energiekosten bereits begonnen hätten, sich auf die allgemeine Inflationsentwicklung auszuwirken. Die anschließende Annäherung zwischen den USA und dem Iran hat zwar zu wieder deutlich rückläufigen Weltmarktpreisen von Rohöl und Erdgas geführt. Dennoch bekräftigten zahlreiche EZB-Ratsmitglieder, dass der Zinsschritt vom Juni notwendig gewesen sei, und hielten sich die Tür für eine weitere Straffung offen. Sie dürften damit in erster Linie der Gefahr vorbeugen wollen, dass die aktuell erhöhten Inflationsraten zu stark auf die Lohnentwicklung ausstrahlen und dadurch eine zweite Welle der Teuerung hervorrufen. Zudem betrachteten die Notenbanker das Wirtschaftswachstum als widerstandsfähig und die Geldpolitik als noch nicht restriktiv. Dies bestärkt uns in der Einschätzung, dass die EZB die Leitzinsen im September ein weiteres Mal erhöhen und den Einlagensatz danach für längere Zeit bei 2,50 % belassen wird.

Prognoserevision: –

Rentenmarkt Euroland

Die Staatsanleihemärkte der Eurozone profitierten in den vergangenen Wochen von einer Abwärtskorrektur der Inflations- und Leitzinserwartungen, die niedrigere Renditen insbesondere auch in den längeren Laufzeitbereichen zur Folge hatte. Triebfeder dieser Entwicklung war die Annäherung zwischen den USA und dem Iran, die den Rückgang des Ölpreises beschleunigte und vor allem die Inflationsunsicherheit der Anleger linderte. Wir gehen dennoch davon aus, dass die EZB die Leitzinsen im September ein weiteres Mal anheben wird, was sich in wieder etwas höheren Renditen kurzlaufender Bundesanleihen niederschlagen sollte. Demgegenüber erachten wir am langen Ende den Spielraum nach oben als begrenzt, solange der Ölpreis nicht wieder gravierend ansteigt und die langfristigen Inflationserwartungen verankert bleiben.

Prognoserevision: –

Rentenmarkt USA

Der Fed-Zinsentscheid im Juni war der erste unter der Leitung von Kevin Warsh. Die anschließende Pressekonferenz vermittelte nicht den Eindruck, dass er sich politisch vom Weißen Haus beeinflussen lässt. Allerdings deutete bereits das deutlich verkürzte Statement auf eine veränderte Kommunikationsstrategie hin. Offenbar soll nach seiner Vorstellung die Fed die Erwartungsbildung an den Kapitalmärkten künftig weniger aktiv steuern. Inzwischen scheint rund die Hälfte der FOMC-Mitglieder eine Leitzinserhöhung in der zweiten Jahreshälfte zu präferieren. Hintergrund ist die schon seit Monaten zu starke Preisentwicklung außerhalb der Bereiche Nahrungsmittel und Energie. In unserem Basisszenario ist eine Zinserhöhung zwar weiterhin nicht enthalten, ausgeschlossen werden kann ein solcher Schritt inzwischen jedoch nicht mehr.

Prognoserevision: –



Juli 2026

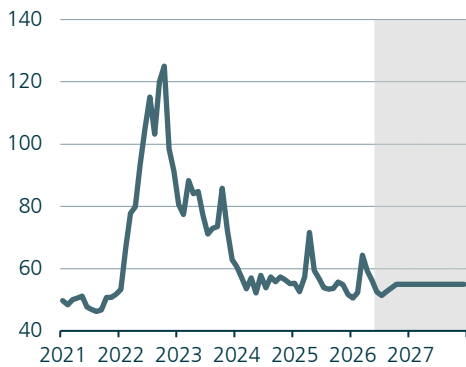
DAX Performanceindex



Wertentwicklung DAX	von 01.07.20 bis 01.07.21	01.07.21 bis 01.07.22	01.07.22 bis 01.07.23	01.07.23 bis 01.07.24	01.07.24 bis 01.07.25	01.07.25 bis 01.07.26
	27,27%	-17,89%	26,03%	13,27%	29,43%	5,77%

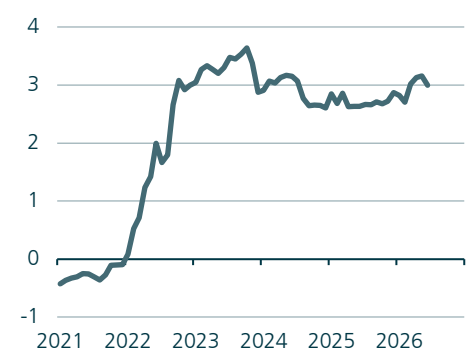
Bitte beachten Sie: Die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.
 Quelle: Deutsche Börse, Bloomberg, Prognose DekaBank

iTraxx Europe (Basispunkte)



Quelle: International Index Company, Prognose DekaBank

Covered Bonds 5J (Rendite in % p.a.)



Quelle: Bloomberg, DekaBank

Aktienmarkt Deutschland

Global haussierten Aktien im 2. Quartal. Viele Indizes in den USA, Asien und weiteren Emerging Markets erzielten regelmäßig neue Rekordstände. Leicht abgeschwächt gilt das auch für Europa, allerdings nicht für den seit rund einem Jahr seitwärts schwankenden DAX. Das lässt sich mit den weiterhin im Trend negativen DAX-Gewinnrevisionen begründen, während die Gewinnprognosen für andere Indizes (teilweise deutlich) nach oben revidiert wurden. Die globale Rallye wurde im 2. Quartal vor allem von Halbleiteraktien und anderen – im DAX geringer gewichteten – Profiteuren des KI-Booms befeuert. Zudem verzeichneten mit SAP, Rheinmetall und den Autoherstellern zahlreiche Unternehmen spürbare Kursverluste. Am 22. Juli startet die Berichtssaison für das 2. Quartal. Diese wird für die relative sowie für die absolute DAX-Performance wichtig. Das vom Konsens für 2026 und 2027 erwartete Gewinnplus von jeweils über 10 % sollte perspektivisch für solide Kursgewinne des DAX sorgen.

Prognoserevision: –

Unternehmensanleihemarkt Euroland

Die Neuemissionstätigkeit für Unternehmensanleihen bewegt sich weiter auf hohem Niveau. Sowohl im Investmentgrade-Bereich als auch im High-Yield-Segment befinden sich die Nominalneuer Anleihen zur Jahresmitte auf Rekordniveau. Nahezu sämtliche Neuemissionen werden stark gezeichnet und können sich trotz nur geringer Neuemissionsprämien im Sekundärmarkt weiter verteuern. Mit leichter Nervosität werden allerdings die zunehmenden riesigen Neuemissionen von US-Megatech Firmen verfolgt. Die Multi-Tranche Emission von Space X (Baa1) über 25 Mrd. USD ist zwar mit mehr als 80 Mrd. USD stark gezeichnet worden, hat sich aber dennoch im Sekundärmarkt empfindlich im Spread geweitet. Mit der beginnenden Sommerpause am Neuemissionsmarkt dürften sich die Spreads an den Kreditmärkten nochmals leicht einengen.

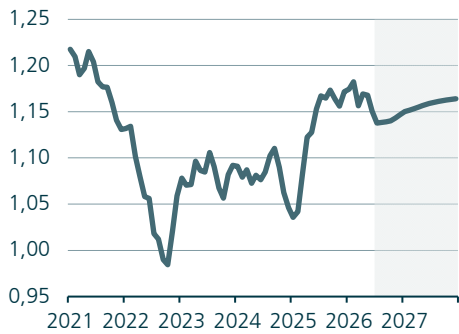
Covered Bonds

Das Nominal am Neuemissionsmarkt für Covered Bonds liegt nach einem sehr regen Junigeschäft zur Jahresmitte deutlich oberhalb des letzten Jahres und bewegt sich auf die Rekordstände der jüngeren Vergangenheit zu. Dies liegt einerseits an sehr hohen Fälligkeiten, die die Investoren nur zu gerne wieder mit Anschlussfinanzierungen auffüllen, andererseits aber auch an einem starken Nettozuwachs gedeckter Anleihen. Trotz des großen Angebots können die Anleihen sehr gut platziert werden und bleiben auch im Nachgang gesucht, obwohl viele Emittenten nur sehr geringe oder gar keine Neuemissionsprämien mehr anbieten. Da ab Mitte Juli mit Beginn der Sommerpause die Neuemissionstätigkeit üblicherweise deutlich nachlässt, dürften sich die Spreads über den Sommer hinweg noch etwas einengen. In der zweiten Jahreshälfte ist traditionell mit verringerter Neuemissionstätigkeit zu rechnen. Da die Fälligkeiten aber vergleichsweise hoch bleiben, dürften die Spreads weiter freundlich unterstützt bleiben.



Juli 2026

Wechselkurs EUR-USD (US-Dollar je Euro)



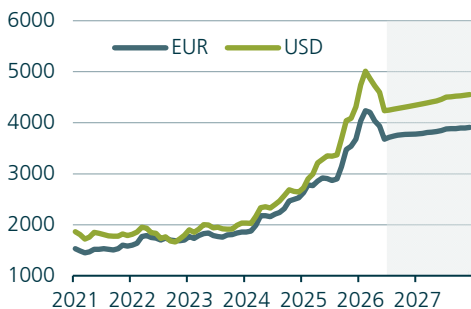
Quelle: EZB, Prognose DekaBank

Devisenmarkt: EUR-USD

Neue und durchaus divergierende Impulse bekam der EUR-USD-Wechselkurs im Juni sowohl von der Unterzeichnung des Rahmenabkommens zwischen den USA und dem Iran als auch vom ersten Zinsentscheid des neuen Fed-Chefs Kevin Warsh. Einerseits dürfte das Rahmenabkommen und der damit verbundene Rückgang des Ölpreises stützend für den Euro gewirkt haben, indem die energiepreisbedingten Belastungen für den Inflations- und Wachstumsausblick in Euroland kleiner wurden. Andererseits, und dies überwog, überraschte Warsh mit Signalen, dass mit ihm bei Bedarf auch Leitzinserhöhungen möglich wären. Dies verstärkte die Zinserhöhungserwartungen der Märkte an die Fed und stützte den US-Dollar. Vor diesem Hintergrund sank der EUR-USD-Wechselkurs in der zweiten Juni-Hälfte von 1,16 bis auf ein Jahrestief von 1,13 USD je EUR.

Prognoserevision: –

Gold (Preis je Feinunze)



Wertentwicklung	von 30.06.20 bis 30.06.21	30.06.21 bis 30.06.22	30.06.22 bis 30.06.23	30.06.23 bis 30.06.24	30.06.24 bis 30.06.25	30.06.25 bis 30.06.26
Gold in Euro	-6,64%	15,31%	2,50%	23,55%	28,80%	25,83%
Gold in USD	-1,61%	2,02%	6,76%	21,26%	41,38%	22,09%

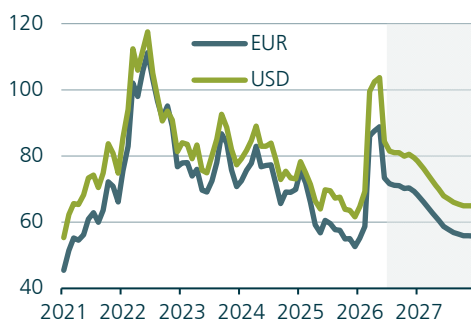
Bitte beachten Sie: Die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.
 Quelle: Bloomberg, Prognose DekaBank

Gold

Die Abwärtsbewegung am Goldmarkt hält an. Der Preis für die Feinunze rutschte auf die Marke von 4.000 US-Dollar ab. Kurzfristig sind zwar weitere Preisrückgänge möglich, denn die weltweiten Bestände von mit physischem Gold hinterlegten Wertpapieren (ETCs und ETFs) werden weiter abgebaut. Die Sorgen um die Unabhängigkeit der US-Notenbank Fed sind seit der Amtsübernahme des neuen Chefs Kevin Warsh im Mai weitgehend verschwunden. Dennoch dürfte es nur eine Frage der Zeit sein, bis der Goldpreis sich stabilisiert und zu seiner langfristigen Aufwärtsbewegung zurückkehrt. Die Leitzinserhöhungphantasien an den Märkten bezüglich der Fed, welche die Goldnotierung drücken, sind unseres Erachtens überzogen, und der niedrigere Goldpreis dürfte früher oder später wieder als attraktives Einstiegsniveau angesehen werden. Denn der den Goldpreis stützende Trend der Schwellenländernnotenbanken, verstärkt Gold zu kaufen, um ihre Währungsreserven zu diversifizieren, bleibt intakt.

Prognoserevision: Abwärtsrevision der Goldpreisprognose.

Ölpreis der Sorte Brent (je Fass)



Wertentwicklung	von 30.06.20 bis 30.06.21	30.06.21 bis 30.06.22	30.06.22 bis 30.06.23	30.06.23 bis 30.06.24	30.06.24 bis 30.06.25	30.06.25 bis 30.06.26
Brent in Euro	73,24%	72,73%	-37,36%	17,54%	-28,72%	11,15%
Brent in USD	82,58%	52,82%	-34,76%	15,37%	-21,76%	7,85%

Bitte beachten Sie: Die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.
 Quelle: Bloomberg, Prognose DekaBank

Rohöl

In den vergangenen Wochen spiegelte der fallende Ölpreis die Erwartung der Marktteilnehmer wider, dass die Straße von Hormus bald wieder befahrbar sein werde und dass sich die Angebotssituation am weltweiten Ölmarkt zügig stabilisiere. Nach der Unterzeichnung des Interim-Abkommens zwischen den USA und Iran fiel der Preis für die Ölsorte Brent deutlich unter die Marke 75 US-Dollar je Fass. Wir sind der Meinung, dass das Ausmaß des Ölpreistrückgangs der vergangenen Wochen zu viel an Entspannung signalisiert. Denn der Schiffsverkehr in der Meerenge ist weiterhin eingeschränkt, mit erneuten Spannungen bzw. Eskalationen im Irankonflikt muss jederzeit gerechnet werden. Die Konfliktpunkte zwischen den USA und dem Iran sind noch nicht gelöst. Daher rechnen wir im Jahresverlauf mit einer volatilen Ölpreisbewegung um einen leicht abwärts gerichteten Trend auf einem etwas höheren Niveau als aktuell.

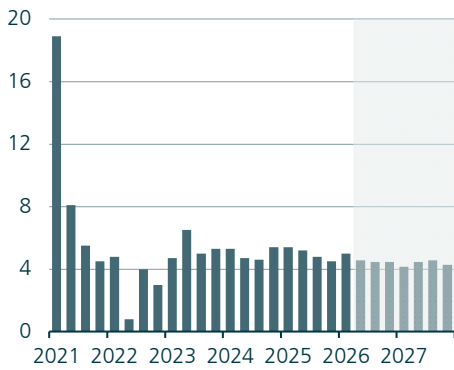
Prognoserevision: Moderate Abwärtsrevision der Ölpreisprognose.



Juli 2026

Emerging Markets

China: BIP (% ggü. Vorjahr)



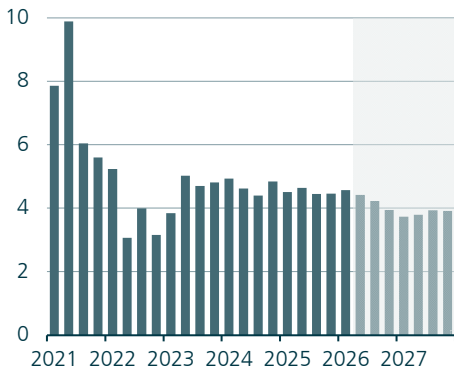
Quelle: Nationales Statistikamt, Prognose DekaBank

China

Nach sehr schwachen Aprildaten für alle Bereiche der chinesischen Wirtschaft hat sich im Mai zumindest das Wachstum der Industrieproduktion erholt, die die wichtigste Stütze der Wirtschaft ist. Im Juni ist der offizielle Einkaufsmanagerindex für das verarbeitende Gewerbe gestiegen, was darauf hindeutet, dass sich die Industrie weiter stabilisiert hat. Chinesische Unternehmen sind weiterhin sehr wettbewerbsstark. Da diese Stärke zum Teil auch auf hohe Staatshilfen zurückzuführen ist, gibt es in vielen Ländern Überlegungen, ihre Unternehmen durch regulatorische Maßnahmen wie Schutzzölle vor dieser Konkurrenz zu schützen. So haben die Staats- und Regierungschefs der EU die Europäische Kommission aufgefordert, Instrumente zum Schutz der europäischen Industrie zu entwickeln. Gleichzeitig wird die EU mit China in einen verstärkten Dialog treten, um ihre Kritik deutlich zu machen.

Prognoserevision: –

Em. Markets: BIP (% ggü. Vorjahr)



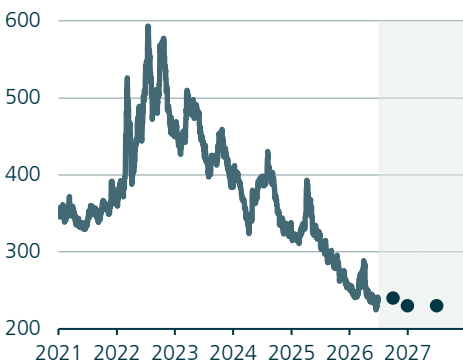
Quelle: Nationale Statistikämter, Prognose DekaBank

Emerging Markets: Konjunktur

Nach der Einigung zwischen den USA und Iran, Friedensgespräche aufzunehmen, haben wieder deutlich mehr Schiffe die Straße von Hormus passiert als in den Monaten zuvor. Zwar sind wichtige Fragen bezüglich des iranischen Atomprogramms ungeklärt, und es kommt immer wieder zu gegenseitigem Beschuss, doch beide Seiten zeigen grundsätzliche Bereitschaft, die Meerenge während der Verhandlungen offenzuhalten. Da in unseren Prognosen auch bisher eine allmähliche Normalisierung des Ölangebots in den kommenden Monaten unterstellt war, gibt es keinen Bedarf für größere Prognoserevisionen. Die Inflationsrisiken sind zwar mit dem Rückgang der Ölpreise geringer geworden. Doch aufgrund der jüngsten Stärke des US-Dollars werden viele Zentralbanken zunächst auf einem vorsichtigen geldpolitischen Pfad bleiben.

Prognoserevision: Aufwärtsrevision der BIP-Prognosen für Südkorea und Indonesien.

EMBIG Diversified-Spread (Basispunkte)



Quelle: J.P. Morgan, Bloomberg, Prognose DekaBank

Emerging Markets: Märkte

Die Aufnahme von Friedensverhandlungen zwischen den USA und Iran hat zu einem deutlichen Rückgang der Ölpreise geführt. In der Folge sind Anleiherenditen weltweit gesunken, wodurch auch die Schwellenländerrentensegmente gestützt wurden. Schwellenländeraktien haben nach einer massiven Rallye zuletzt etwas konsolidiert. Der Markt bleibt volatil, weil die Bewegung von wenigen Titeln getrieben wird und besonders in Südkorea gehebelte Produkte Marktbewegungen verstärken. EM-Lokalwährungsanleihen dürften in den kommenden Monaten von der vorsichtigen Haltung vieler EM-Notenbanken gestützt bleiben, die um Währungsstabilität bemüht sind. Die Spreads von EM-Hartwährungsanleihen tendierten seitwärts, obwohl die Deeskalation im Nahen Osten die Konjunkturrisiken für Schwellenländer verringert hat. Für eine weitere Einengung dürften zunächst die treibenden Faktoren fehlen. EM-Aktienmärkte dürften in den kommenden Monaten vom KI-Boom gestützt bleiben, doch Sorgen um die Rentabilität neuer Produktionsanlagen, die möglicherweise nicht ausgelastet werden, nimmt zu.

Juli 2026

Szenarien

Wir haben unsere Szenarien überarbeitet. Die Eintrittswahrscheinlichkeit des Basisszenarios haben wir erhöht, die des Negativszenarios gesenkt.

Basisszenario (Wahrscheinlichkeit: 70 %)

- Friedensverhandlungen zwischen USA und Iran verlaufen wechselhaft, aber sind erfolgreich. Schifffahrt durch Straße von Hormus kommt in absehbarer Zeit in Gang. Normalisierung benötigt noch einige Zeit.
- Ausgelöst durch die geopolitischen, technologischen und demografischen Veränderungen durchläuft die Weltwirtschaft einen tiefen strukturellen Wandel.
- Negative Effekte der neuen Geoökonomie auf die Weltwirtschaft werden durch erhöhte Investitionsaktivität ausgeglichen. Technologiewettbewerb befeuert die ökonomische Aktivität. Globales Wachstum bleibt bis 2027 bei rund 3 % pro Jahr.
- Erratische Politik der US-Regierung mit Zollerhöhungen und weniger Migration belastet US-Konjunktur. Kompensation des Bremseffekts durch positive Impulse der Investitionen in Künstliche Intelligenz.
- Geplante umfangreiche Investitionen in Verteidigung und Infrastruktur stärken in Deutschland den konjunkturellen Aufschwung. Euroland-Konjunktur profitiert ebenfalls von höheren Ausgaben für Verteidigung.
- Notenbanken halten mittelfristige Inflationserwartungen im Bereich von 2 % verankert. EZB erhöht moderat die Leitzinsen, um Inflationsrisiken zu begegnen. Fed setzt erst 2027 ihre Leitzinssenkungen fort.
- Fiskalpolitik bleibt angesichts struktureller Herausforderungen global eher expansiv. Allgemein ist ein Trend zu höherer Staatsverschuldung zu beobachten.
- In China begrenzen der verstärkte Protektionismus, die zunehmende staatliche Regulierung und die Korrektur im Immobiliensektor das Wachstum.
- Große geopolitische Unsicherheit kann jederzeit für stärkere Schwankungen an den Märkten sorgen.
- Aktienmärkte bewegen sich moderat aufwärts mit hohen Schwankungen. Sie profitieren vom globalen Wachstum, vom digitalen und nachhaltigen Umbau der Wirtschaft und von höheren Verteidigungsausgaben.
- Zinsen dürften tendenziell Inflationsraten nur knapp übertreffen. Kaufkraftverlust der Geldanlagen funktioniert am besten über breit gestreute Wertpapieranlagen, allerdings unter Inkaufnahme von Wertschwankungen.

Negativszenarien (Wahrscheinlichkeit: 20 %)

- Kämpfe im Nahen Osten eskalieren erneut und weiten sich dramatisch aus. Dem Iran gelingt es, die Schifffahrt durch die Straße von Hormus für längere Zeit zu unterbinden und Ölförder- oder -exportanlagen in der Region systematisch auszuschalten.
- Stark steigende Verschuldung von Staaten und Unternehmen löst Schuldenkrise bzw. sogar Finanzkrise aus.
- USA, China und Russland richten ihre Politik völlig neu aus: Das Völkerrecht tritt in den Hintergrund. Aufspaltung der Welt in zwei Blöcke. Reine Machtpolitik mit „imperialistischen Militäraktionen“.
- Politisierung wichtiger US-Institutionen wie der Notenbank Fed führt zu starker Verunsicherung und Vertrauensverlust an den Märkten.
- Deutlich höhere Inflationsraten wegen umfassender protektionistischer Maßnahmen oder wegen spürbar steigender Staatsschulden lösen Lohn-Preis-Spirale aus. Daraus resultierende geldpolitische Straffung führt zu einer massiven Rezession.
- Einführung massiver Handelsbeschränkungen durch die USA und entsprechende Gegenreaktionen führen zu einem globalen Handelskrieg.
- Dramatische Eskalation des Russland-Ukraine-Kriegs mit Ausweitung auf weitere Länder. Infrastruktur-Sabotage als Mittel der unkonventionellen Kriegsführung.

Positivszenarien (Wahrscheinlichkeit: 10 %)

- Einfrieren der geo- und handelspolitischen Konflikte führt zu zügiger Beruhigung von Wirtschaft und Finanzmärkten.
- Eine beherzte Konsolidierung der öffentlichen Staatshaushalte sowie durchgreifende Strukturreformen stärken das globale Wachstum.
- Digitale Technologien führen zu kräftigen Produktivitätssteigerungen und wirken damit als Gewinnstreiber für die Unternehmen mit der Folge spürbar steigender Aktienkurse und Investitionen.
- Überraschend starke Wachstumsdynamik in den Emerging Markets mit Schubwirkung für globale Wirtschaft.



Juli 2026

Weltwirtschaftliche Entwicklung

Land / Ländergruppe	Anteil am BIP der Welt ¹⁾	Bruttoinlandsprodukt			Verbraucherpreise ²⁾			Leistungsbilanzsaldo			Finanzierungssaldo ³⁾		
		Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %						in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt					
		2025	2026	2027	2025	2026	2027	2025	2026	2027	2025	2026	2027
Deutschland	2,9	0,2	0,7	1,1	2,3	2,6	2,1	4,4	3,9	3,8	-3,1	-4,5	-4,0
Frankreich	2,2	0,9	0,7	0,9	0,9	2,0	1,9	-0,4	-0,3	-0,2	-5,1	-4,9	-4,8
Italien	1,8	0,7	0,6	0,8	1,6	2,7	2,0	1,2	0,6	1,1	-3,2	-3,3	-3,3
Spanien	1,3	2,8	2,2	1,6	2,7	3,2	2,1	2,9	2,2	1,9	-2,5	-2,3	-2,5
Niederlande	0,7	1,8	1,0	1,2	3,0	2,5	2,0	8,8	8,8	8,7	-1,8	-2,7	-2,1
Belgien	0,4	1,0	0,7	0,9	3,0	2,9	2,2	-2,1	-2,0	-1,9	-5,3	-5,1	-5,2
Euroland	11,4	1,4	0,5	1,2	2,1	2,7	2,1	2,2	1,9	2,0	-3,1	-3,6	-3,4
Schweden	0,4	1,7	1,9	2,0	2,6	0,8	1,7	6,1	5,3	4,7	-1,4	-2,4	-1,9
Dänemark	0,2	3,5	2,5	1,5	1,8	1,8	1,9	12,5	12,3	11,5	2,9	0,2	-0,4
EU-23	12,1	1,4	0,6	1,2	2,1	2,6	2,1	2,6	2,2	2,3	-3,0	-3,5	-3,3
Polen	1,0	3,6	3,3	2,8	3,6	2,4	2,3	-0,9	-1,3	-1,0	-7,3	-6,5	-6,3
Tschechische Rep.	0,3	2,6	1,8	2,0	2,5	1,9	2,3	0,6	0,2	0,2	-2,1	-2,8	-2,9
Ungarn	0,2	0,4	1,8	2,8	4,4	1,8	3,0	1,7	0,4	0,7	-4,7	-6,2	-5,8
EU-27	14,0	1,6	0,8	1,4	2,5	2,8	2,2	2,0	1,6	1,7	-3,5	-3,8	-3,6
USA	14,6	2,1	2,3	2,2	2,7	3,2	2,0	-3,8	-3,0	-3,0	-7,5	-7,0	-6,5
Japan	3,3	1,1	0,8	1,1	3,1	1,8	2,1	4,8	5,0	4,5	-0,5	-3,0	-3,0
Ver. Königreich	2,2	1,4	1,1	1,1	3,4	3,0	2,4	-3,1	-3,4	-3,1	-5,4	-3,9	-3,1
Kanada	1,3	1,9	0,7	1,9	2,1	2,6	2,2	-0,9	-0,5	-0,5	-1,7	-2,0	-2,0
Australien	1,0	2,0	2,0	2,1	2,8	3,9	2,8	-2,6	-3,0	-3,0	-1,3	-1,5	-1,5
Schweiz	0,4	1,4	1,2	1,3	0,1	0,6	0,6	7,1	6,8	7,1	0,5	0,2	0,3
Norwegen	0,3	1,7	0,9	0,8	3,0	3,2	2,4	14,1	14,3	13,6	9,3	10,2	8,3
Industrieländer⁴⁾	35,3	1,7	1,4	1,7	2,6	2,8	2,1	-0,3	-0,1	-0,2	-4,5	-4,6	-4,3
Russland	3,4	1,0	0,4	0,8	8,7	6,3	6,0	1,7	2,2	1,6	-2,6	-3,4	-3,8
Türkei	1,8	3,6	2,0	3,3	35,2	31,5	23,9	-1,8	-3,0	-2,7	-2,9	-3,6	-5,0
Ukraine	0,3	1,8	1,2	2,5	12,7	8,7	6,4	-15,0	-19,6	-16,7	-23,6	-19,3	-19,0
Mittel- und Osteuropa⁵⁾	7,5	2,0	1,3	1,9	14,2	11,9	9,6	-0,8	-1,0	-1,1	X	X	X
Ägypten	1,1	4,4	4,5	5,3	14,1	13,9	9,5	-3,8	-5,1	-3,6	-6,1	-5,2	-8,1
Saudi-Arabien	1,3	4,5	-2,0	7,4	2,0	2,3	2,0	-2,9	-2,2	-1,2	-5,8	-6,1	-4,0
Südafrika	0,5	1,1	1,5	1,7	3,2	4,3	4,0	-0,4	-1,0	-0,1	-4,3	-4,4	-4,3
Naher Osten, Afrika	5,3	3,9	1,3	5,2	9,0	8,0	6,6	2,2	1,5	2,7	X	X	X
Brasilien	2,4	2,3	2,1	1,7	5,0	4,7	4,5	-2,9	-2,6	-2,6	-7,4	-7,3	-7,2
Mexiko	1,6	0,7	0,8	1,9	3,8	4,0	3,5	-0,5	-0,4	-0,7	-3,9	-3,8	-3,5
Argentinien	0,7	4,5	3,2	3,1	41,9	32,6	20,1	-1,1	0,4	-0,5	0,2	0,1	0,0
Chile	0,3	2,6	1,6	2,7	4,2	3,6	3,3	-1,1	-2,0	-2,1	-3,0	-2,4	-1,9
Lateinamerika*	6,3	2,2	2,0	2,2	8,5	7,6	5,8	-1,3	-1,2	-1,4	X	X	X
China	19,6	5,0	4,6	4,4	0,1	1,2	0,9	3,8	3,2	3,3	-7,9	-8,2	-8,4
Indien	8,2	7,5	6,5	6,6	2,2	4,4	4,7	-0,5	-1,5	-0,9	-7,4	-7,4	-7,3
Indonesien	2,4	5,1	5,0	5,0	1,9	3,4	3,0	-0,1	-1,7	-1,2	-2,9	-3,5	-3,2
Südkorea	1,6	1,0	3,2	2,3	2,1	2,8	2,2	6,6	8,2	7,4	-1,8	-2,5	-2,2
Asien ohne Japan	37,2	5,5	5,1	4,8	1,1	2,5	2,3	3,8	3,5	3,7	X	X	X
Emerging Markets*	56,3	4,5	3,9	4,1	4,4	4,8	4,0	2,5	2,2	2,4	X	X	X
Summe⁶⁾*	91,7	3,4	2,9	3,2	3,7	4,1	3,3	X	X	X	X	X	X

1) Von 2025 mit Kaufkraftparitäten umgerechnet. Quelle: IWF.

2) Für Euroland, Dänemark und Schweden = Harmonisierter Verbraucherpreisindex.

3) In Abgrenzung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.

4) Ohne die EU-Länder Polen, Rumänien, Tschechische Republik, Ungarn.

5) Einschließlich der unter 4) genannten EU-Länder.

6) 70 von der DekaBank abgedeckte Volkswirtschaften.

*) Verbraucherpreise Venezuela wegen Hyperinflation nicht berücksichtigt.



Juli 2026

Aktien

Index	Stand am 1. Jul 26	Erwartungen		
		3 Monate	6 Monate	12 Monate
DAX	25.040,28	25.500	26.500	27.500
EuroStoxx50	6.282,50	6.350	6.400	6.650
S&P 500	7.483,23	7.600	8.000	8.300
Topix	4.011,50	4.050	4.300	4.500

Zinsen Industrieländer (Geldmarktsätze und Staatsanleihen, in % p.a.)

		Stand am 1. Jul 26	Erwartung		
			3 Monate	6 Monate	12 Monate
Deutschland	Geldpolitik (Haupt-Refi)	2,40	2,65	2,65	2,65
	Geldpolitik (Einlagensatz)	2,25	2,50	2,50	2,50
	Overnight (€STR)	2,18	2,44	2,44	2,45
	3 Monate (EURIBOR)	2,31	2,60	2,60	2,60
	12 Monate (EURIBOR)	2,73	2,90	2,90	2,80
	Bundesanleihen, 2 Jahre	2,51	2,65	2,60	2,45
	Bundesanleihen, 5 Jahre	2,60	2,70	2,65	2,50
	Bundesanleihen, 10 Jahre	2,88	2,90	2,80	2,70
	Bundesanleihen, 30 Jahre	3,45	3,45	3,35	3,25
USA	Geldpolitik (FFR)	3,50-3,75	3,50-3,75	3,50-3,75	3,00-3,25
	Overnight (SOFR)	3,68	3,61	3,61	3,11
	US-Treasuries, 2 Jahre	4,17	3,70	3,60	3,40
	US-Treasuries, 5 Jahre	4,24	3,95	3,85	3,70
	US-Treasuries, 10 Jahre	4,48	4,35	4,25	4,00
	US-Treasuries, 30 Jahre	4,97	4,90	4,80	4,45
Japan	Geldpolitik (Call)	1,00	1,00	1,00	1,25
	Overnight (TONAR)	0,98	1,06	1,06	1,31
	JGBs, 2 Jahre	1,40	1,45	1,50	1,65
	JGBs, 10 Jahre	2,71	2,60	2,55	2,40
Ver. Königreich	Geldpolitik (Base)	3,75	3,75	3,75	3,50
	Overnight (SONIA)	3,73	3,75	3,75	3,50
	Gilts, 2 Jahre	4,13	4,05	3,90	3,80
	Gilts, 10 Jahre	4,76	4,60	4,40	4,30
Schweiz	Geldpolitik (SNB-Leitzins)	0,00	0,00	0,00	0,00
	Overnight (SARON)	-0,04	0,00	0,00	0,00
	2 Jahre	0,06	0,05	0,05	0,10
	10 Jahre	0,30	0,30	0,35	0,45
Schweden	Geldpolitik (Repo)	1,75	1,75	1,75	2,00
	3 Monate (STIB)	1,97	2,00	2,00	2,25
	2 Jahre	2,15	2,10	2,10	2,10
	10 Jahre	2,71	2,65	2,65	2,60
Norwegen	Geldpolitik (Deposit)	4,25	4,50	4,50	4,50
	3 Monate (NIBOR)	4,57	4,75	4,75	4,75
	2 Jahre	4,58	4,45	4,35	4,10
	10 Jahre	4,27	4,15	4,05	4,00
Dänemark	Geldpolitik (Repo)	2,00	2,25	2,25	2,25
	3 Monate (CIBOR)	2,29	2,55	2,55	2,55
	2 Jahre	2,24	2,35	2,30	2,15
	10 Jahre	2,77	2,80	2,70	2,60
Kanada	Geldpolitik (O/N)	2,25	2,25	2,25	2,50
	Overnight (CORRA)	2,31	2,25	2,25	2,50
	2 Jahre	2,75	2,80	2,90	3,00
	10 Jahre	3,38	3,35	3,25	3,20
Australien	Geldpolitik (Cash)	4,35	4,35	4,35	4,10
	3 Monate (ABB)	4,47	4,45	4,45	4,20
	2 Jahre	4,47	4,30	4,10	3,55
	10 Jahre	4,79	4,70	4,50	4,00



Juli 2026

Zinsen EM-Länder (Geldmarktsätze und Staatsanleihen, in % p.a.)

			Stand am	Erwartung		
			1. Jul 26	3 Monate	6 Monate	12 Monate
Mittel- und Osteuropa	Polen	Geldpolitik (Repo)	3,75	3,75	3,75	3,50
		2 Jahre	4,08	4,10	4,10	3,80
		10 Jahre	5,27	5,25	5,20	5,10
	Tschech. Rep.	Geldpolitik (Repo)	3,75	3,75	3,75	3,75
		2 Jahre	3,91	3,90	3,80	3,70
		10 Jahre	4,60	4,50	4,50	4,30
	Türkei	Geldpolitik	37,00	35,00	33,00	31,00
		2 Jahre	36,77	36,00	35,00	34,00
		10 Jahre	30,82	30,50	30,00	29,00
	Ungarn	Geldpolitik (Deposit)	6,00	5,50	5,25	5,00
		3 Jahre	4,99	4,90	4,80	4,70
		10 Jahre	5,02	5,10	5,10	5,00
Afrika	Südafrika	Geldpolitik	7,00	7,00	7,00	7,00
		2 Jahre	7,53	7,20	7,10	7,00
		10 Jahre	8,39	8,30	8,10	7,90
Lateinamerika	Brasilien	Geldpolitik (Repo)	14,25	14,25	13,75	13,00
		2 Jahre	14,18	13,10	13,00	12,80
		10 Jahre	14,48	13,30	13,10	13,00
	Mexiko	Geldpolitik	6,50	6,50	6,50	6,00
		2 Jahre	7,41	7,20	7,20	6,60
		10 Jahre	9,01	8,70	8,50	8,00
Asien	China	Geldpolitik	1,40	1,30	1,30	1,30
		3 Jahre	1,30	1,30	1,40	1,40
		10 Jahre	1,74	1,70	1,70	1,70
	Indien	Geldpolitik	5,25	5,25	5,25	5,25
		3 Jahre	6,35	6,30	6,30	6,20
		10 Jahre	6,75	6,80	6,80	6,70
	Südkorea	Geldpolitik	2,50	2,75	3,00	3,25
		2 Jahre	3,72	3,70	3,70	3,70
		10 Jahre	4,21	4,10	4,10	4,00

Rendite-Spreads (in Basispunkten)

			Stand am	Erwartung			
			1. Jul 26	3 Monate	6 Monate	12 Monate	
Emerging Markets, EMBIG Div Spreads	Mittel- und Osteuropa	Türkei	239	240	230	230	
		Ungarn	94	95	90	90	
		Polen	82	85	80	80	
	Afrika	Südafrika	197	200	190	190	
	Lateinamerika	Mexiko	204	205	200	200	
		Brasilien	178	180	170	170	
		Chile	83	85	80	80	
	Mittlerer Osten	Saudi Arabien	88	90	85	85	
		VAE	78	80	75	75	
	Asien	Indonesien	90	90	85	85	
		China	58	60	55	55	
		Philippinen	67	70	65	65	
	Gesamtmarkt (EMBIG Div)			237	240	230	230

Die Renditespreads ergeben sich als marktgewichtete Summen der Zinsdifferenzen der jeweiligen USD-Anleihen auf US-Treasuries mit entsprechender Laufzeit. Sie beziehen sich auf den Emerging Markets Bond Index Global Div (EMBIG Div).



Juli 2026

Währungen

EURO		Stand am 1. Jul 26	Erwartung		
			3 Monate	6 Monate	12 Monate
Dollar-Block	EUR-USD	1,14	1,14	1,15	1,16
	EUR-CAD	1,62	1,60	1,60	1,59
	EUR-AUD	1,65	1,64	1,66	1,68
Japan	EUR-JPY	184,92	183,00	181,00	179,00
Euro-Outs	EUR-GBP	0,86	0,86	0,87	0,87
	EUR-CHF	0,92	0,92	0,93	0,93
	EUR-SEK	11,06	11,00	11,00	10,90
	EUR-NOK	11,27	11,25	11,20	11,20
Mittel- und Osteuropa	EUR-PLN	4,29	4,30	4,30	4,30
	EUR-CZK	24,22	24,50	24,50	24,50
	EUR-TRY	53,14	54,72	56,93	60,32
	EUR-HUF	355,50	355,00	355,00	355,00
Afrika	EUR-ZAR	18,67	18,81	18,98	19,14
Lateinamerika	EUR-BRL	5,92	5,81	5,98	6,15
	EUR-MXN	19,97	19,84	20,24	20,42
Asien	EUR-CNY	7,73	7,64	7,71	7,77
	EUR-INR	108,47	108,30	110,40	110,20
	EUR-KRW	1765	1710	1702	1694
US-Dollar		Stand am 1. Jul 26	Erwartung		
			3 Monate	6 Monate	12 Monate
Dollar-Block	USD-CAD	1,42	1,40	1,39	1,37
	AUD-USD	0,69	0,70	0,69	0,69
Japan	USD-JPY	162,46	160,53	157,39	154,31
Euro-Outs	GBP-USD	1,33	1,33	1,32	1,33
	USD-CHF	0,81	0,81	0,81	0,80
	USD-SEK	9,72	9,65	9,57	9,40
	USD-NOK	9,90	9,87	9,74	9,66
Mittel- und Osteuropa	USD-PLN	3,77	3,77	3,74	3,71
	USD-CZK	21,28	21,49	21,30	21,12
	USD-TRY	46,67	48,00	49,50	52,00
	USD-HUF	312,32	311,40	308,70	306,03
Afrika	USD-ZAR	16,40	16,50	16,50	16,50
Lateinamerika	USD-BRL	5,21	5,10	5,20	5,30
	USD-MXN	17,54	17,40	17,60	17,60
Asien	USD-CNY	6,79	6,70	6,70	6,70
	USD-INR	95,25	95,00	96,00	95,00
	USD-KRW	1551	1500	1480	1460

Rohstoffe

Rohstoff	Stand am 1. Jul 26	Erwartungen		
		3 Monate	6 Monate	12 Monate
Gold (USD je Feinunze)	4.082,40	4.300	4.350	4.500
Gold (EUR je Feinunze)	3.586,72	3.770	3.780	3.880
Rohöl Sorte WTI (USD je Barrel)	68,58	77	75	64
Rohöl Sorte WTI (EUR je Barrel)	60,25	68	65	55
Rohöl Sorte Brent (USD je Barrel)	71,57	80	78	67
Rohöl Sorte Brent (EUR je Barrel)	62,88	70	68	58



Juli 2026

Ausgewählte Änderungen unserer Konjunkturprognosen gegenüber der letzten Ausgabe

Land / Ländergruppe	Richtung der Prognoseänderung & Prognose aktueller Stand (Prognosewert aus dem Vormonat)			
	Bruttoinlandsprodukt (in % ggü. Vorjahr)		Verbraucherpreise (in % ggü. Vorjahr)	
	2026	2027	2026	2027
Deutschland	→ 0,7 (0,7)	→ 1,1 (1,1)	↘ 2,6 (2,8)	↘ 2,1 (2,2)
Euroland	→ 0,5 (0,5)	→ 1,2 (1,2)	↘ 2,7 (2,9)	→ 2,1 (2,1)
USA	↗ 2,3 (2,2)	→ 2,2 (2,2)	↘ 3,2 (3,5)	↗ 2,0 (1,9)
China	→ 4,6 (4,6)	→ 4,4 (4,4)	→ 1,2 (1,2)	→ 0,9 (0,9)
Welt	→ 2,9 (2,9)	→ 3,2 (3,2)	→ 4,1 (4,1)	↗ 3,3 (3,2)

Ausgewählte Änderungen unserer Marktprognosen gegenüber der letzten Ausgabe

			Richtung der Prognoseänderung & Prognose aktueller Stand (Prognose aus dem Vormonat)		
			3 Monate	6 Monate	12 Monate
Zinsen Deutschland	Geldpolitik, Einlagensatz	% p.a.	→ 2,50 (2,50)	→ 2,50 (2,50)	→ 2,50 (2,50)
	Bundesanleihen, 10 Jahre	% p.a.	↘ 2,90 (3,00)	↘ 2,80 (2,90)	↘ 2,70 (2,80)
Zinsen USA	Geldpolitik, Fed Funds Rate	% p.a.	→ 3,50-3,75 (3,50-3,75)	→ 3,50-3,75 (3,50-3,75)	→ 3,00-3,25 (3,00-3,25)
	US-Treasuries, 10 Jahre	% p.a.	→ 4,35 (4,35)	→ 4,25 (4,25)	→ 4,00 (4,00)
Wechselkurse	EUR-USD	USD je EUR	↘ 1,14 (1,16)	↘ 1,15 (1,17)	↘ 1,16 (1,18)
Rohstoffe	Gold	USD je Feinunze	↘ 4.300 (4.800)	↘ 4.350 (5.000)	↘ 4.500 (5.150)
	Rohöl Sorte Brent	USD je Fass	↘ 80 (91)	↘ 78 (86)	↘ 67 (72)
Aktien	DAX	Indexpunkte	→ 25.500 (25.500)	→ 26.500 (26.500)	→ 27.500 (27.500)
	EuroStoxx50	Indexpunkte	↗ 6.350 (6.150)	↗ 6.400 (6.200)	↗ 6.650 (6.450)
	S&P 500	Indexpunkte	→ 7.600 (7.600)	→ 8.000 (8.000)	→ 8.300 (8.300)
	Topix	Indexpunkte	→ 4.050 (4.050)	→ 4.300 (4.300)	→ 4.500 (4.500)

Anmerkung: Eine veränderte Prognose kann eine explizite Prognoserevision zum Ausdruck bringen. Bei 3-, 6- und 12-Monatsprognosen kann zudem die zeitliche Verschiebung des Prognosefensters um einen Monat veränderte Prognosewerte nach sich ziehen, ohne dass der Prognoseverlauf revidiert wurde.



Juli 2026

Ihre Ansprechpartner in der DekaBank:

Chefvolkswirt: Dr. Ulrich Kater: Tel. 069/7147-2381; E-Mail: ulrich.kater@deka.de

Leiter Volkswirtschaft: Dr. Holger Bahr: Tel. -2846; E-Mail: holger.bahr@deka.de

Leiter Kapitalmärkte und Strategie: Joachim Schallmayer: Tel. -3807; E-Mail: joachim.schallmayer@deka.de

Leiterin Immobilien und Makro Trends: Dr. Gabriele Widmann: Tel. -2559; E-Mail: gabriele.widmann@deka.de

Industrieländer

Rudolf Besch: Tel. -5468; E-Mail: rudolf.besch@deka.de

Dr. Marina Lütje: Tel. -9474; E-Mail: marina.luetje@deka.de

Dr. Christian Melzer: Tel. -2851; E-Mail: christian.melzer@deka.de

Dr. Andreas Scheuerle: Tel. -2736; E-Mail: andreas.scheuerle@deka.de

USA, Dollarblock, Japan

UK, Nordics, Schweiz, Währungen

Euroland, Nachhaltigkeit

Deutschland, Euroland, Branchenanalyse

Emerging Markets/Länderrisikoanalyse

Janis Hübner: Tel. -2543; E-Mail: janis.huebner@deka.de

Daria Orlova: Tel. -3891; E-Mail: daria.orlova@deka.de

Mauro Toldo: Tel. -3556; E-Mail: mauro.toldo@deka.de

Asien ex Japan, Naher Osten

Osteuropa

Lateinamerika, Afrika

Geldpolitik/Kapitalmärkte

Thomas Drissner: Tel. -3128; E-Mail: thomas.drissner@deka.de

Carsten Lüdemann: Tel. -2625; E-Mail: carsten.luedemann@deka.de

Kristian Tödtmann: Tel. -3760; E-Mail: kristian.toedtmann@deka.de

Floor-Economist

Rentenmarktstrategie

EZB, Euro-Kapitalmarkt

Marktanalysen und Prozesse

Aref Mazloumiyan: Tel. -3592; E-Mail: aref.mazloumiyan@deka.de

Gunnar Meyke: Tel. -5802; E-Mail: gunnar.meyke@deka.de

Jan Schmies: Tel. -2244; E-Mail: jan.schmies@deka.de

Dr. Ulrich Weikard: Tel. -5790; E-Mail: ulrich.weikard@deka.de

Immobilien

Daniela Fischer: Tel. -7549; E-Mail: daniela.fischer@deka.de

Nikola Stephan: Tel. -1023; E-Mail: nikola.stephan@deka.de

Andreas Wellstein: Tel. -3850; E-Mail: andreas.wellstein@deka.de

Makro Trends, Infrastruktur & Rohstoffe

Dr. Dora Borbely: Tel. -5027; E-Mail: dora.borbely@deka.de

Marco Schwarzbach: Tel. -3922; E-Mail: marco.schwarzbach@deka.de

Makro Trends, Rohstoffe

Infrastruktur, Rohstoffe

Redaktionsschluss

02.07.2026 (7 Uhr)

Nächster Veröffentlichungstermin

7. August 2026

Internet: <https://deka.de/deka-gruppe/research>

Impressum: <https://deka.de/deka-gruppe/impressum>

Rechtliche Hinweise:

Diese Darstellungen inklusive Einschätzungen wurden von der DekaBank nur zum Zwecke der Information des jeweiligen Empfängers erstellt. Die Informationen stellen weder ein Angebot, eine Einladung zur Zeichnung oder zum Erwerb von Finanzinstrumenten noch eine Empfehlung zum Erwerb dar. Die Informationen oder Dokumente sind nicht als Grundlage für irgendeine vertragliche oder anderweitige Verpflichtung gedacht. Sie ersetzen keine (Rechts- und / oder Steuer-) Beratung. Auch die Übersendung dieser Darstellungen stellt keine derartige beschriebene Beratung dar. Alle Angaben wurden sorgfältig recherchiert und zusammengestellt. Die hier abgegebenen Einschätzungen wurden nach bestem Wissen und Gewissen getroffen und stammen aus oder beruhen (teilweise) auf von uns als vertrauenswürdig erachteten, aber von uns nicht überprüfbaren, allgemein zugänglichen Quellen. Eine Haftung für die Vollständigkeit, Aktualität und Richtigkeit der gemachten Angaben und Einschätzungen, einschließlich der rechtlichen Ausführungen, ist ausgeschlossen. Die enthaltenen Meinungsäußerungen geben die aktuellen Einschätzungen der DekaBank zum Zeitpunkt der Erstellung wieder, die sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern können. Jeder Empfänger sollte eine eigene unabhängige Beurteilung, eine eigene Einschätzung und Entscheidung vornehmen. Insbesondere wird jeder Empfänger aufgefordert, eine unabhängige Prüfung vorzunehmen und/oder sich unabhängig fachlich beraten zu lassen und seine eigenen Schlussfolgerungen im Hinblick auf wirtschaftliche Vorteile und Risiken unter Berücksichtigung der rechtlichen, regulatorischen, finanziellen, steuerlichen und bilanziellen Aspekte zu ziehen. Sollten Kurse/Preise genannt sein, sind diese freibleibend und dienen nicht als Indikation handelbarer Kurse/Preise. **Bitte beachten Sie: Die frühere Wertentwicklung sowie die prognostizierten Entwicklungen sind keine verlässlichen Indikatoren für die künftige Wertentwicklung.** Diese Informationen inklusive Einschätzungen dürfen weder in Auszügen noch als Ganzes ohne schriftliche Genehmigung durch die DekaBank vervielfältigt oder an andere Personen weitergegeben werden.